

Team Programmqualifikation  
Evaluationsstelle

November 2011

**Förderbereichsevaluation  
Ländliche Entwicklung / Naturressourcenmanagement  
Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)**

**Zusammenfassung**

**Erstellt von:**

**FAKT GmbH**

**Birgit Kundermann  
Carsta Neuenroth  
Alexandra Pres  
Thomas Schwedersky**

**Die Verantwortung für die Inhalte der Studie liegt bei den Gutachterinnen und dem Gutachter. Die darin vorgenommenen Bewertungen spiegeln nicht unbedingt die Einschätzung des EED wider.**

## **Zusammenfassung**

### **Hintergrund, Ziele und Methodik der FBE**

Die vorliegende Förderbereichsevaluation „Ländliche Entwicklung – Naturressourcenmanagement“ (FBE – LE – NRM) wurde zwischen September 2010 und November 2011 als erste FBE nach den in Vereinbarung befindlichen „Leitlinien zur ziel- und wirkungsorientierten Erfolgskontrolle im Bereich der Förderung entwicklungswichtiger Vorhaben der Kirchen“ durch den Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) in Auftrag gegeben. Sie wurde durch die Beratungsfirma FAKT parallel zu einer ersten FBE bei Misereor in engem Austausch aller Beteiligten zum Verfahren durchgeführt. Im Kernteam waren Alexandra Pres, Thomas Schwedersky und Birgit Kundermann (Teamleitung) für FAKT beteiligt.

Ziele der FBE waren die Bewertung des Förderteilbereichs LE - NRM nach den DAC – Kriterien im Hinblick auf ein oberhalb von Einzelvorhaben liegendes Niveau, und darauf basierend, die Erarbeitung von Empfehlungen für die strategische und sektorfachliche Weiterentwicklung des Förderteilbereichs NRM bzw. des Förderbereichs LE, sowie methodische Empfehlungen für zukünftige FBE. Gegenstand der FBE war eine Grundgesamtheit von 77 Projekten, die zwischen 2004 und 2006 bewilligt und zwischen 2007 und 2009 durch einen Schlussverwendungsnachweis abgeschlossen wurden. Die Grundgesamtheit war anhand von NRM-nahen CRS-Codes ermittelt worden.

Die FBE bestand aus drei Phasen, einer Desk-Phase, einer Feldphase mit Fallstudien und einer Synthesephase. Während der Desk-Phase erfolgte eine Bestandsaufnahme von 77 Projekten anhand von Bewilligungsunterlagen, um die wesentlichen Kenndaten und Inhalte der Projekte der Grundgesamtheit zu analysieren. Sie diente gleichzeitig dazu, den durch den EED nicht näher definierten Förderteilbereich NRM zu beschreiben und ein entsprechendes Wirkungsgefüge abzubilden, das im Laufe der FBE verdichtet und überprüft wurde. Die Desk-Phase wurde durch 23 Einzelprojektanalysen (EPA) nach Dokumenten und Gesprächen mit ReferentInnen abgerundet, die nach dem Vorliegen aussagefähiger Evaluierungsberichte sowie regionalen und sektoralen Verteilungsschlüsseln ausgewählt wurden. Zur Desk-Studie wurde ein Bericht erstellt, der auch Empfehlungen zum weiteren Vorgehen der FBE enthielt.

Die Feldphase umfasste die Durchführung von sechs Fallstudien (FS), die weitgehend nach dem Zufallsprinzip ausgewählt wurden und das Wirkungsgefüge an unterschiedlichen Stellen belegen. Die FS wiesen ein möglichst robustes Design mit der Kombination von qualitativen und quantitativen Methoden und kontrafaktischen Fragestellungen auf. Eine gerichtet ausgewählte FS enthielt eine umfangreiche quantitative Analyse. Zentrale Methoden aller FS waren die Rekonstruktion von Wirkungsgefügen der Projekte, die noch nicht wirkungsorientiert geplant worden waren, partizipative Wirkungsanalysen nach der MAPP-Methode, sowie Feldbesichtigungen und Interviews mit Zielgruppen und Ressource-Personen. Die Synthesephase beinhaltete die Analyse der Ergebnisse des Gesamtprozesses unter Berücksichtigung weiterer NRM-relevanter Studien des EED, die vergleichende Betrachtung von Ergebnissen der Desk-Studie und der Fallstudien und die Erstellung des vorliegenden Syntheseberichts.

Besondere Herausforderungen dieser FBE lagen sowohl in der Analyse eines vielseitigen und aufgrund des Antragsverfahrens durch die Partner und CRS-Schlüssel bestimmten Förderteilbereichs, der weder konzeptionell noch durch ein Wirkungsgefüge beschrieben war, als auch in der Wirkungsanalyse von Projekten, die nicht nach den heutigen Kriterien der Wirkungsorientierung geplant und gesteuert wurden. Weiterhin waren einerseits die verfügbaren Dokumente aus dem Durchführungszeitraum nur bedingt geeignet, Aufschluss über die Untersuchungsfragen, insbesondere zu Wirkungen und Nachhaltigkeit zu geben. Andererseits

war die Anzahl der FS mit detailliert erhobenen Daten gering, so dass die Ergebnisse nur teilweise verallgemeinert werden können. Der veranschaulichende Charakter der FS bezog sich auf Teilbereiche des Wirkungsgefüges. Aufgrund der hohen inhaltlichen Übereinstimmung zwischen Trendaussagen der Desk-Studie und präzisen Aussagen in den Fallstudien ergeben sich dennoch aufschlussreiche Ergebnisse mit projektübergreifender Bedeutung.

### **Ergebnisse der FBE**

Die Bestandsaufnahme (BA) der Grundgesamtheit umfasste 77 Projekte der LE mit einem Finanzierungsvolumen von 28,9 Mio. Euro, darunter ein variabler NRM-Anteil, der nicht ausgewiesen ist. Ein Großteil der Projekte lässt sich dem Projekttyp der integrierten Gemeinwesenentwicklung zuordnen, der eine oder mehrere Komponenten (45 %) oder Einzelmaßnahmen (30 %) des NRM aufweist. Bei 8 % der Projekte handelt es sich um integrierte NRM-Projekte. Weitere 17 % der Projekte haben sektoralen Charakter und häufig eine nationale Wirkungsdimension. Alle vorgenannten Projekttypen weisen vorwiegend lokale Wirkungsbezüge auf. Die regionale Analyse ergab, dass 39 % der Projekte in Afrika durchgeführt wurden, 47 % in Asien bzw. weltweit und 14 % in Lateinamerika. Die Zielgruppen der Projekte waren in den Bewilligungsunterlagen auf unterschiedliche Weise beschrieben und daher nicht summarisch erfassbar. Sie beinhalteten vorwiegend benachteiligte Gruppen in abgelegenen Regionen mit hohen Armutskennzahlen. Die Ziele der Projekte waren oft auf der indirekten Wirkungsebene angesiedelt und ließen eine Reihe von Schwerpunkten erkennen, die nicht direkt mit NRM verknüpft waren. Ein großer Teil der NRM-Maßnahmen bezog sich neben der Selbsthilfe- und Gemeinwesenentwicklung auf nachhaltige Landwirtschaft.

Das durch die FBE hypothetisch erarbeitete und im Verlauf der FBE verdichtete allgemeine Wirkungsgefüge stützt sich auf fünf verschiedene Wirkungsketten, die die Bereiche Gemeinwesen/Selbsthilfe oft als tragendes Element sowie den Bereich NRM differenziert nach ‚Wasser‘, ‚Boden‘ und ‚Wald/Biodiversität‘ beinhalten, wie auch die Rahmenbedingungen für NRM. Die *Outputs* in diesen Bereichen führen dazu, dass natürliche Ressourcen im Handlungsspielraum der Zielgruppen zunehmend nachhaltig bewirtschaftet werden (*Outcome*). Dadurch wird ein Beitrag zur Verbesserung von Ernährungssicherung, Einkommen und Gesundheit erzielt, welcher sich in verbesserten Lebensbedingungen, der ländlichen Entwicklung und in Armutsminderung niederschlägt (*Impact*, übersetzt als indirekte Wirkungen). Das Wirkungsgefüge wird durch erläuternde Wirkungshypothesen gestützt. Weiterhin wurden Arbeitshypothesen zum Wirkungsgefüge gebildet, die als Untersuchungsfragen in die FBE eingingen. Die Grundstruktur des Wirkungsgefüges bestätigte sich während der Untersuchungen, bei denen die Gewichtung der Wirkungsbeziehungen, die sie bestimmenden Faktoren und die Wechselwirkungen mit anderen Bereichen der LE analysiert und angepasst wurden.

Die Analyse nach DAC-Kriterien ergab, dass die Projekte eine hohe Relevanz aufwiesen, die sich durch den gesamten Untersuchungsprozess (BA, EPA, FS) bestätigte. Sie war besonders hoch in Bezug auf die Bedürfnisse der Zielgruppen. Es zeigte sich eine steigende Relevanz der Verankerung von NRM in der Projektstrategie in den unterschiedlichen o.g. Projekttypen. Der Zielgruppenbezug unterschied sich hinsichtlich der Schwerpunkte der Maßnahmen: entweder stand der Gruppenbezug (Landwirtschaft) oder der Raumbezug (Kommunalentwicklung / kollektive Ressourcen) im Vordergrund. Landlose konnten in land- und raumbezogenen NRM-Maßnahmen nicht ausreichend berücksichtigt werden, was dann z.T. über Komplementärmaßnahmen geschah. Die Projektziele wiesen eine hohe Übereinstimmung mit den Zielen der Partnerorganisationen auf, die die Projekte ja geplant hatten. Die Maßnahmen entsprachen in der Regel den (implizit) beabsichtigten Wirkungen. Mängel in den Projektstrategien hinsichtlich NRM bestanden in der unzureichenden Definition von Pilotvorhaben und deren Überführung in reguläre Strategien zur Verbreitung ebenso wie in der unzureichenden Entwicklung von wirkungsorientierten Lobbying- und Advocacy – Strategien.

Trotz der Betonung von Selbsthilfe und Gemeinwesenentwicklung wurden in der Praxis nicht immer geeignete Konzepte und Strategien hierfür entwickelt und genutzt. Ansätze des integrierten Wasserressourcenmanagements sind ebenfalls zu wenig entwickelt und umgesetzt worden. Dahingegen wurden häufig Strategien und Innovationen für komplexe, technische Fragen pilothaft erfolgreich entwickelt und umgesetzt. Auch wenn Partnerorganisationen sich insgesamt um die Einbeziehung von Frauen und Gendergerechtigkeit bemühen, wurden Frauen im NRM oft nicht ausreichend, sondern tendenziell entsprechend ihrer traditionellen Zuständigkeiten berücksichtigt, u.a. bei einkommensschaffenden Maßnahmen und im Gesundheitsbereich. In Landrechtsfragen wurden sie gut beraten. Die Konfliktthematik spielte in den untersuchten Projekten keine große Rolle. Viele Partnerorganisationen verfügen über ein angemessenes Know-How im Umgang mit Konflikten.

Informationen zu den direkten Wirkungen (Effektivität) der Projekte konnten durch die EPA umrissen, aber erst durch die FS tatsächlich bewertet werden. Die Wirkungen der Projekte waren dahingehend vielfältig und überzeugend, dass das Bewusstsein für NRM gestiegen ist, eine Zunahme der Kenntnisse für NRM eingetreten ist und eine relativ hohe Nutzung von NRM-Maßnahmen durch Zielgruppen erfolgte. Dies ist am besten belegt für die nachhaltige und ökologische Landwirtschaft, aber auch in den Projekten, die andere Ressourcen im Fokus haben (Wasser, Wald). Ein verbessertes NRM macht sich durch die Diversifizierung des landwirtschaftlichen Anbaus, bessere Saatgutversorgung und geringeren Aufwand und entsprechenden Einsparungen für Agrochemikalien bemerkbar. Der Grundwasserspiegel in Wassereinzugsbecken ist gestiegen, so dass Trinkwasser und Bewässerungswasser gewonnen werden konnten, obwohl die Wasserentnahme nicht ausreichend geregelt war. Waldgebiete konnten nach Landdemarkation und der Erstellung von Bewirtschaftungsplänen erfolgreich bewirtschaftet werden. Auch die Nutzung verbesserter Rahmenbedingungen wird berichtet, wobei diese Prozesse eher langwierig sind (u.a. Zertifizierung). Es traten kaum unbeabsichtigte Wirkungen ein. Die Erhöhung der Nutztierpopulation durch verbesserte Veterinärdienste wird im Hinblick auf NRM kritisch gewertet, weil es kaum Maßnahmen zum Weide- und Futtermanagement gab. Die Erhöhung der Tierbestände wurde auch anderweitig zumindest indirekt begünstigt. Soweit die FS betrachtet werden, hatten andere Projektmaßnahmen der LE wie z.B. einkommensschaffende Maßnahmen keinen wesentlichen Einfluss auf NRM. Synergien wurden durch den förderlichen Einfluss der Imkerei auf den Walderhalt festgestellt. Die Partnerorganisationen konnten Zielgruppen wie vorgesehen erreichen. Einzelne quantitative Untersuchungen bestätigen in hohem Maße, dass bei einem großen Anteil dieser Zielgruppen Wirkungen eingetreten sind.

Die indirekten Wirkungen (Impact) konnten ähnlich wie die direkten Wirkungen anhand der EPA umrissen, aber nicht dem Einfluss von NRM-bezogenen Maßnahmen, Outputs und direkten Wirkungen zugeordnet werden. In den FS hingegen zeigen sie sich auf vielfältige Weise, sofern ihre Entfaltung nicht von externen Faktoren behindert wird. Klimaschwankungen und Katastrophen mit hydrologischem Hintergrund (Dürren, Überschwemmungen) haben großen Einfluss auf die Stabilität von Erträgen und Einkommen, besonders wenn ein angepasstes Wasserressourcenmanagement nicht gewährleistet ist. Die ackerbaulichen Erträge stiegen bei nachhaltiger und ökologischer Landwirtschaft teilweise gegenüber konventionellen Anbaumethoden, wurden aber aufgrund dieser Faktoren nicht unbedingt stabiler. Die Vermarktungsbedingungen erwiesen sich ebenso als begrenzender Faktor für die Entfaltung indirekter Wirkungen, insbesondere in der ökologischen Landwirtschaft, in der die Vermarktung zertifizierter Produkte eine wesentliche Rolle spielt. Ansonsten werden vielfach Nahrungsmittel produziert, die vorwiegend die Ernährungsqualität verbessern und zum Teil in Mangelzeiten zur Verfügung stehen. Erhöhtes Einkommen ermöglichte auch den Zukauf von Nahrungsmitteln und wurde darüber hinaus maßgeblich in Bildung und Gesundheit investiert, so dass sich die Lebensbedingungen von benachteiligten Menschen im ländlichen Raum verbesserten. Einkommen konnten auch aus kollektivem Ressourcenmanagement in beachtlichem Umfang

erzielt werden und für das Gemeinwohl investiert werden (Bildung, Gesundheit). Sie stärken das Gemeinwesen und seine Handlungsfähigkeit. Trotz insgesamt steigender Resilienz (Widerstandsfähigkeit) der Haushalte wirtschaften arme Bevölkerungsgruppen in instabilen Produktionssystemen und unter ungünstigen Rahmenbedingungen weiterhin in unangemessen hoher Unsicherheit. In einzelnen Fällen konnte Migration durch die erzielten Erfolge im NRM – Kontext verhindert werden. Armutsorientierte Beschäftigungsprogramme trugen daneben auf direktem Wege zur Verminderung von Migration bei. Das Selbstbewusstsein der Zielgruppen ist durch neu entstandene Entwicklungsperspektiven gestiegen. Auch Frauen konnten ihre Situation verbessern, manchmal eher über nicht NRM-bezogene Maßnahmen in multisektoralen Entwicklungsprojekten. Die FS wurden meistens in einem positiven Entwicklungskontext durchgeführt, in dem auch Vergleichsgruppen gewisse Verbesserungen erzielen konnten. Sie traten aber hier meist in geringerem Umfang ein. Auch wenn Verbreitungsstrategien generell nicht genügend bedacht werden, konnten Nachahmungstendenzen für manche Innovationen in benachbarten Gebieten festgestellt werden.

Die Effizienz der Projekte war durch die FBE nicht abschließend beurteilbar und brachte eher Einzelerkenntnisse hervor, von denen einige während der FS gewonnenen Ergebnisse aber durchaus eine Bedeutung über das Projekt hinaus haben. Insgesamt schien der Mitteleinsatz der FS-Projekte nach grober Übersicht gerechtfertigt: größere Investitionen wie Wasserrückhalteeinrichtungen oder Demarkationsprogramme auf kommunaler Ebene wiesen ein gutes Kosten – Wirkungsverhältnis auf. Deckungsbeiträge in der ökologischen Landwirtschaft waren sehr variabel, nicht immer besser als in der konventionellen Landwirtschaft, aber manchmal mit besonders hohen Gewinnen belegt. Die geringeren Betriebsmittelkosten für nachhaltige Landwirtschaft waren ein überzeugendes Argument für deren Anwendung, oft bei gleichzeitigem Gebrauch von Agrochemikalien. Abgelegene Projektregionen verteuerten die Transferkosten der Beratung und erschwerten die Rekrutierung von geeignetem Personal. Die Anzahl der geplanten Zielgruppen stimmt nicht immer mit der Anzahl der erreichten Zielgruppen überein, weil Leistungen nicht immer gleichmäßig bereitgestellt werden. Vermindernd auf die Effizienz wirkten sich Probleme innerhalb der Partnerorganisationen aus, häufig durch interne Umstrukturierungen oder durch unangepasste Beratungsstrategien bedingt.

Die Anzahl der Begünstigten wies sehr große Unterschiede auf. Das Verhältnis zwischen Mitteleinsatz und erreichten Zielgruppen bzw. Wirkungen war extrem variabel. Darauf hatte möglicherweise die Qualität der sektoralen Rahmenbedingungen einen wesentlichen Einfluss. Die Effizienz von Pilotprojekten war fragwürdig, vor allem weil der Mangel an Konzeption keine zielführende Steuerung erlaubte. Manche Lobbying- und Advocacy – Maßnahmen fanden in einem ähnlichen Spannungsfeld statt. Die abgeschlossenen Projekte wiesen aus eingangs genannten Gründen noch keine Wirkungsorientierung auf, und ihre Nachfolgeprojekte ebenfalls noch nicht. Die Anwendung eingeübter Planungsverfahren und traditionelles Monitoring von Maßnahmen werden aber weitreichend angewendet und sind gut verankert.

Die Nachhaltigkeit der Projekte konnte anhand der EPA nur wenig, und in den FS mit gewissen Unsicherheiten, bzw. anhand von vorhandenen Indikationen beurteilt werden. Vielfach mangelte es an geeigneten Nachhaltigkeitsstrategien. Aus den EPA war bereits ersichtlich, dass manche Infrastruktureinrichtungen nicht langfristig durch Nutzungsbeiträge unterhalten werden konnten. Dieser Umstand bestätigte sich in den FS durch mangelnde Eigeninitiative im Schutz von Regenerationsgebieten für Vegetation oder mangelnde Kenntnisse für die Replikation. Positiv von diesen Erkenntnissen hoben sich die kommunalen Ressourcenbewirtschaftungsansätze mit sehr guten Aussichten auf Nachhaltigkeit ab. Auch für die institutionelle Nachhaltigkeit von gegründeten Organisationen wurden z.T. gute Voraussetzungen geschaffen. Inwieweit geschaffene Zielgruppenorganisationen in der Lage sein werden, ihre Arbeit und die erlernten Neuerungen an sich wandelnde externe und interne Erfordernisse anzupassen, bleibt dagegen weitgehend offen. Das Problem der finanziellen Nachhaltigkeit vieler Partnerorganisationen – obwohl nur indirekt NRM-relevant – bleibt ebenso ungelöst.

Zu den Faktoren, die die Entstehung von Wirkungen und Nachhaltigkeit begünstigen, hat sich herausgestellt dass in Bezug auf die Partnerorganisationen Glaubwürdigkeit, Ansatz, Qualität der propagierten Strategien und deren Breitenwirksamkeit unterstützend wirken, ebenso wie eine Vernetzung der einzelnen Organisationen. Ausgeprägte *Ownership* der Zielgruppen für die eigene NRM-bezogene Entwicklung ist in großem Maße wirkungs- und nachhaltigkeitsfördernd. Weiterhin haben externe Faktoren wie die Qualität der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen einen besonders hohen Einfluss, der sich sowohl förderlich als auch hemmend auswirken kann. Von entscheidender Bedeutung ist der rechtlich abgesicherte Zugang zu Land (Landrechte), aber auch zu anderen natürlichen Ressourcen wie Wasser und Wald. Naturkatastrophen und Klimawandel bzw. unregelmäßige Niederschläge wirken sich extrem hemmend aus. Alle Faktoren, die die Vermarktung bestimmen (Standorte, Organisation, Zertifizierung und Kontrolle, Märkte und Nachfrage) spielen eine wichtige Rolle für die Entfaltung der Wirkungen.

### **Schlussfolgerungen und Empfehlungen der FBE**

Die vorliegende FBE hat die hohe Relevanz der Arbeit der PO des EED in der LE und insbesondere im NRM auf Projektebene und allgemein im Kontext der internationalen Diskussion bestätigt. Neben der Stärkung des bisherigen Engagements wird die Aufarbeitung einzelner vorwiegend wasserbezogener und unten weiterer ausgeführter Themen empfohlen.

Da der EED keine fachliche Struktur für LE bzw. NRM hat, wird die Bildung einer internen Beratungsgruppe empfohlen, die die Umsetzung der Empfehlungen dieser FBE begleitet, den konzeptionellen Rahmen für NRM in der LE schafft und das Wirkungsgefüge im Kontext der LE fortschreibt. Auf dieser Basis können auch Arbeitskonzepte im Bereich der LE entwickelt und Minimalstandards bzw. NRM-relevante Leitfragen für den Planungsprozess entworfen werden. Die Normierung der Planungsdokumente im Hinblick auf Zielgruppen sollte verstärkt werden, um aussagefähig zum Umfang erzielter Wirkungen zu sein, und Effizienzfragen besser verfolgen zu können. Auch die konzeptionellen Ansätze für Gemeinwesen und Selbsthilfe sollten weiterentwickelt werden. Pilotmaßnahmen sollten eine bessere Strategie und Steuerung erfahren, damit sich ihr Nutzen zügig entfalten kann. Auch die Verbreitung von Innovationen über die definierten direkten Zielgruppen hinaus sollte allseits intensiver bedacht werden. Lobbying und Advocacy – Strategien sowie das Wirkungsmonitoring bedürfen weiterer Vertiefung, um eine erhöhte Wirksamkeit zu erzielen.

Das erstellte Wirkungsgefüge hat sich durch diese FBE bestätigt und verdichtet. In vielen Fällen bewirtschaften die direkten Zielgruppen natürliche Ressourcen nachhaltiger, weil sie die durch Projekte propagierten Neuerungen praktizieren. Dass einige dieser Praktiken auch in der Zukunft weitergeführt werden, zeigt sich daran, dass sie von Nicht-Zielgruppen bereits jetzt ohne Unterstützung übernommen werden. Damit das verbesserte NRM auch zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen führt, braucht es stabile Erträge und Marktpreise für vulnerable Zielgruppen, die keine Produktionsrisiken verkraften können. Einige Aspekte des NRM konnten in dieser FBE nicht hinreichend überprüft werden, z.B. die Tierhaltung und die Wirkung der Vernetzung der Partnerorganisationen.

Die Mitgestaltung politischer und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen durch die Partnerorganisationen sollte fortgeführt und verstärkt werden, weil sie besonders wichtig für das Entstehen von Wirkungen und Nachhaltigkeit sind. Gender im NRM sollte durch eingehende Analysen und Einbindung von Frauen auch in NRM-Bereiche, für die traditionell Männer eher zuständig sind, gestärkt werden. Im Hinblick auf das „technische NRM“ wird empfohlen, NRM als Querschnittsthema der LE mit Minimalstandards in der Planung zu versehen, ökologischen und standortgerechten Landbau mehr systemisch zu begreifen, die Vermarktung der Produkte in vielerlei Hinsicht zu hinterfragen und zu optimieren, und ein integriertes

Wasserressourcenmanagement einzuführen. Die noch ausstehende Anpassung an Klimawandel und Katastrophenvorsorge kann mit letzterem Thema gut kombiniert werden.

Die Vorgehensweise der vorliegenden FBE hat sich weitgehend bewährt. Für zukünftige FBE wird empfohlen, intern die Erstellung von Wirkungsgefügen in die Wege zu leiten, auch um Aufmerksamkeit zu schaffen und die Verarbeitung der Ergebnisse zu begünstigen. Die Informationsbasis für FBE sollte dahingehend optimiert werden, dass qualitativ bessere Evaluierungsberichte zum Studium der Grundgesamtheit bzw. eines entsprechenden Ausschnitts genutzt werden können, laufende Evaluationen bei frühzeitiger Einbindung zum Thema ebenso als spezifische Informationsgrundlage genutzt werden können. Es sollten mehr Fallstudien durchgeführt werden, die auch bei weiterer Verankerung des Instruments der FBE reguläre Evaluationen unter bestimmten Umständen ersetzen könnten bzw. mit ihnen kombiniert werden könnten. Empfehlungen zum Gesamtprozess, der Methodik und dem Vorgehen bei den Fallstudien beinhalten die stärkere Schichtung der Stichproben entsprechend des institutionellen Erkenntnisinteresses, die Planung eines Bündels an quantitativen Studien entsprechend der Potentiale aus den gezogenen Fallstudien und dem Nutzwert der Ergebnisse hinsichtlich der Untersuchungsfragen. Methodisch wird die Beibehaltung hypothesengeleiteter Untersuchungen nach (rekonstruierten) Wirkungsgefügen empfohlen, MAPP zur partizipativen Wirkungsanalyse, eine kontextbezogene Genderanalyse und eine gute Berücksichtigung der L&A – Bedarfe in der FS-Planung.